Hohes Niveau im Umweltschutz bestätigt

Der Umweltbericht 2009 der Stadt Winterthur bestätigt das hohe Niveau des Umweltschutzes in Winterthur. Aber es bleiben nach wie vor grosse Herausforderungen. Im Fokus stehen neben dem wachsenden Individualverkehr die Themen Energie und Klimaschutz. Der Bericht informiert über die aktuelle Situation, über Ziele, Massnahmen sowie den Handlungsbedarf in den verschiedenen Umweltbereichen.

Die Umweltbilanz in Winterthur zeigt in vielerlei Hinsicht ein positives Bild: Der Wasserverbrauch pro Kopf der Bevölkerung geht kontinuierlich zurück. Die negativen Auswirkungen des Abwassers auf die Wasserqualität der Fliessgewässer werden dank des immer besser ausgebauten Entwässerungssystems sukzessive reduziert. Der Umgang mit verschmutzten Böden und Altlasten ist gesetzlich geregelt und eingespielt. Ein Grossteil des Abfalls aus Haushalten sowie aus Gewerbe und Industrie wird rezykliert. Die Anlagen zur Abfallbehandlung werden zudem laufend modernisiert. Der Gesamtenergieverbrauch hat sich trotz stark gestiegener Bevölkerungszahl – 2008 waren erstmals über 100 000 Personen zu verzeichnen – auf dem Niveau von 1990 eingependelt. Dies in erster Linie als Folge des Strukturwandels vom industriellen Sektor zum weniger energieintensiven Dienstleistungssektor.
Darüber hinaus hat sich die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden, industriellen Prozessen, Geräten und Fahrzeugen positiv ausgewirkt. Dennoch: Steigendes Verkehrsaufkommen, zu hohe Lärm- und Luftbelastung sowie der hohe Anteil nicht erneuerbarer Energieträger trüben die Bilanz.

Die Vision «2000-Watt- und 1-Tonne-CO_2-Gesellschaft»

Seit 2007 darf sich Winterthur als eine von mittlerweile 14 Schweizer Gemeinden «Energiestadt Gold» nennen. Das Goldlabel zeichnet Städte aus, die europaweit führend sind bei der Förderung von erneuerbaren Energien, bei der Steigerung der Energieeffizienz und beim Klimaschutz (siehe ZUP Nr. 55/Dezember 2008). Mit dem geplanten «Energiekonzept Winterthur 2000-Watt- und 1-Tonne-CO_2-Gesellschaft» macht sich Winterthur auf den Weg in Richtung 2000-Watt- und 1-Tonne-CO_2-Gesellschaft, welche gemeinsam mit anderen Energiestädten angestrebt wird. Der durchschnittliche Energieverbrauch muss dabei von heute rund 6000 Watt pro Kopf auf 2000 Watt pro Kopf gesenkt werden, der CO_2-Ausstoss auf 1 Tonne pro Kopf. Das Energiekonzept wird aufzeigen, mit welchen Massnahmen diese Ziele erreicht werden können.

Energieeffizienz steigern

Der Energieverbrauch in Winterthur von jährlich 2400 Millionen Kilowattstunden setzt sich zusammen aus: Treibstoffen (27 %), Heizöl (21 %), Erdgas (20 %), Strom und Fernwärme (nicht erneuerbar, 19 %) sowie erneuerbaren Energien (13 %). Seit Jahren ist die Stadt Winterthur bestrebt, den Verbrauch an Erdöl und langfristig auch an Erdgas zu reduzieren und den Anteil der erneuerbaren Energien zu erhöhen. Der Ausbau der Fernwärmenetze ist nur ein Beispiel dieser Bemühungen. Dennoch nimmt der Energieverbrauch pro Kopf seit dem Jahr 2000 wieder zu. Auch der Stromverbrauch der Haushalte steigt weiter an. Aus diesem Grund hat Winterthur Massnahmen ergriffen, um die Ener-

Dr. Anna Roschewitz
Angélique Daniel
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Departement Sicherheit und Umwelt,
Stadt Winterthur
Obertor 32, Postfach
8402 Winterthur
Telefon 052 267 57 27
Fax 052 267 63 22
umwelt@win.ch
www.ugs.winterthur.ch

Umweltdaten

Der Umweltbericht 2009 ist kostenlos bestellbar beim Umwelt- und Gesundheitsschutz der Stadt Winterthur: www.ugs.winterthur.ch

Revitalisierte Eulach im Bereich Eulachpark, Neuhegi: Auf einer Strecke von rund 500 Metern hat die Stadt die zuvor befestigte Flusssohle entfernen lassen, die steilen Uferböschungen teilweise abgeflacht und mit standortgerechten Gehölzen, Hochstauden und einer artenreichen Wiesensaatmischung bepflanzt.

Quelle: Winterthur, Umwelt- und Gesundheitsschutz

Aktionen für die Energiezukunft

- Das «KMU-Modell der Energie-Agentur der Wirtschaft» verfolgt das Ziel, die Energieeffizienz von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu verbessern. Mit Erfolg: Bereits nahmen 21 KMU am Programm teil. Dank guter Ergebnisse im Wärmebereich konnten die Unternehmen ihren CO_2-Ausstoss um rund sieben Prozent senken.
- Die Aktionswoche «Energie bewegt Winterthur» im September 2008 führte Winterthurerinnen und Winterthurern anschaulich vor Augen, wo und auf welche Weise Energie gespart und effizient eingesetzt werden kann, unter anderem mit der «Eisblockwette».
- Mit der dreijährigen Kampagne «clevermobil» will die Stadt ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu einer optimalen Kombination verschiedener Mobilitätsformen animieren: www.ugs.winterthur.ch/clevermobil.
- Ab Herbst 2009 nimmt Winterthur zudem am Programm «Jetzt – energetisch modernisieren» teil, das vom Kanton Zürich und weiteren Partnern getragen wird. Die Aktion unterstützt Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer bei der energetischen Optimierung ihrer Gebäude: www.energetisch-modernisieren.ch.

gieeffizienz weiter zu verbessern. Im Vordergrund steht der «Gebäudestandard 2008», der in Zukunft für alle städtischen Neubauten und Sanierungen mindestens den Minergie-Standard verlangt. Ausserdem sollen städtische Neubauten ihren Wärmebedarf zu 40 Prozent oder mehr aus erneuerbaren Energien decken. Mit Anreizen und Aktionen will die Stadt zudem Wirtschaft und Haushalte ansprechen.

Erneuerbare Energien im Aufwind

Gemäss kommunalem Energieplan baut die Stadt ihre Wärmeverbünde laufend aus. Dies gilt für das Fernwärmenetz der Kehrichtverbrennungsanlage ebenso wie für die holzbefeuerten Wärmeverbünde. Der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien (hauptsächlich Wasserkraft) nahm von 2005 bis 2008 um fast zehn Prozent zu. Dieser Trend soll sich nach dem Willen des Stadtrats weiter fortsetzen. Dabei spielen Wind- und Solarenergie, die Nutzung von Biogas sowie die nicht tiefe Geothermie (Erdwärmepumpen) eine zunehmende Rolle. All diese Massnahmen wirken sich positiv auf die Luftqualität und das Klima aus. So sind die Schadstoffemissionen seit dem Jahr 2000 rückläufig; der CO_2-Ausstoss ist seit 2004 nicht mehr angestiegen. Dennoch ist die Belastung mit Feinstaub, Stickstoffdioxid und Ozon vielerorts noch immer zu hoch.

Ein Hauptproblem bleibt dabei der wachsende motorisierte Verkehr. Auf dessen Konto gehen 60 Prozent des Feinstaubs und 72 Prozent der Stickoxide. Allein auf der Autobahn A1 nahm der Verkehr in den letzten zehn Jahren um 25 Prozent zu. Auch auf dem Winterthurer Stadtgebiet betrug die Zunahme knapp 13 Prozent. Hier genügen die Massnahmen der Stadt allein nicht. Neben lokalen Massnahmen sind auch solche auf kantonaler und nationaler Ebene notwendig. Ein wirksames Mittel sieht der Stadtrat in der Erhebung von CO_2-Lenkungsabgaben auf Brenn- und Treibstoffen, wie sie das eidgenössische CO_2-Gesetz vorsieht.

Lebensräume erhalten und aufwerten: Beispiel Eulach

Genauso wichtig wie hohe Energieeffizienz und saubere Luft ist eine intakte, vielfältige natürliche Umwelt. Diese ist sowohl für das Wohlbefinden der Menschen als auch für die Erhaltung seltener Pflanzen- und Tierarten von Bedeutung. Auch in diesem Bereich wurden in jüngerer Zeit Verbesserungen erzielt. Ein Teil davon ist auf die Ökologisierung der Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen. Daneben haben konkrete Projekte wie die Umsetzung der Nassbiotop-Konzepte Lindberg und Eschenberg oder das neu geschaffene Naturschutzgebiet Lantig die Zahl der Natur- und Landschaftsschutzobjekte in Winterthur seit 1999 um 26 auf 244 Objekte erhöht. Ein erfreuliches Beispiel ist die Renaturierung der Eulach im Bereich des Eulachparks in Neuhegi. Die Eulach hat damit deutlich an ökologischer Qualität und an Attraktivität gewonnen. In Zukunft sollen weitere Flüsse und Bäche ökologisch aufgewertet, der Bevölkerung zugänglicher gemacht und besser in den Stadtraum eingebettet werden.